



IT'S A CLASSIC

... sagte Kaiser Franz Beckenbauer einst im Interview. Ob er damit die **Spendor 2/3** meinte, ist nicht überliefert. Aber zweifellos hat dieser kompakte britische Lautsprecher das Zeug zum Klassiker !

Von Michael Lang

So schlicht wie eh und je gibt sich die frisch in neue Vertriebshände übergebene britische Lautsprecher-Traditionsmarke Spendor mit der „Classic“-Baureihe. Der Gedanke an eine Zeitreise stellt sich mit Blick auf die Gehäuseabmessungen und die schnörkellose, aber keineswegs nachlässige Gestaltung fast von selbst ein, zumindest, wenn man, wie der Autor

dieser Zeilen, auf zahlreiche intensive und erfreuliche Begegnungen akustischer Natur mit Lautsprechern von der Insel zurückblicken kann.

Klangvolle Namen wie Rogers, Harbeth, Chartwell, KEF fertigten vor Jahrzehnten in BBC-Lizenz den legendären Kleinst-Nahfeldmonitor LS 3/5. Auch bei Spendor wurde diese Box, die vielen Musikliebhabern immer noch als Maßstab für naturgetreue Stimmwiedergabe gilt, über viele Jahre gefertigt. Doch dauerhaft kann natürlich kein Hersteller nur von einem Modell leben, wie bereits Henry Ford mit dem Modell T oder Volkswagen mit dem Käfer schmerzlich erfahren mussten. Es lag also nahe, eine komplette Modellreihe zu entwickeln. Dies setzte man bei Spendor streng an der 3/5 orientiert um, während andere Hersteller mit dem durch die 3/5 erworbenen hervorragenden Ruf andere Wege beschritten. Übrigens: Alle diese Hersteller bezogen die Chassis für die 3/5 damals von KEF ...



Statt einfacher Blechbrücken gibt's gegen 195 Euro Aufpreis hochwertige Kabelverbinder von Chord Cable für das Bi-Wiring-Terminal.



Solide Bi-Wiring-Anschlüsse. LS-Kabel bitte immer am unteren Buchsenpaar anschließen – so klingt es eine Nuance besser!

Spendor und der WDR

Besonders in Deutschland hatte Spendor großen Erfolg, war doch der WDR von den Monitoren derart begeistert, dass in sämtlichen Räumlichkeiten der Rundfunkanstalt die Briten für den guten Ton sorgen durften. Und das zumeist sogar in aktiver Version, also mit eingebautem Verstärker. Was nichts mit einem Glaubenskrieg „Aktiv besser als Passiv“ zu tun hatte, sondern einzig praktische Gründe hatte: In den kleinen Studios war Platz Mangelware, und so konnte der Stellplatz für den Verstärker entfallen. Obendrein sorgte die symmetrische XLR-Verbindung dafür, dass Kabel jederzeit ohne Furcht vor Kurzschluss



NACH LÄNGERER DURSTSTRECKE BLÄST SPENDOR ZUR ATTACKE

Über die Pläne des englischen Traditionsherstellers sprachen wir mit **CEO Philip Swift**.

In den letzten Jahren ist es in Deutschland recht ruhig um Spondor gewesen. Was ist in der Zwischenzeit mit Spondor in England passiert?

Wir haben viel in die Produktentwicklung und das Marketing investiert und verfügen nun über ein sehr erfahrenes Vertriebs- und Managementteam. Wir haben drei verschiedene Produktlinien: Spondor A-Line, Spondor D-Line und Spondor Classic. Es gibt ein neues Werk in Sheffield, wo sich unsere Gehäusefertigung und unser Forschungs- und Entwicklungsteam befinden. Hier stellen wir Gehäuse für Spondor und eine Reihe anderer hoch angesehener Lautsprecherhersteller her. Wir haben ein halbes Jahrzehnt lang ein kontinuierliches, starkes und weltweites Wachstum erzielt und wollen dieses nun auf Deutschland ausdehnen, wo Spondor schon immer ein hohes Ansehen genossen hat, unsere Marke in den letzten Jahren aber nicht sehr bekannt war.

Welche Pläne haben Sie, um Spondor wieder zu einer echten Hausnummer in Deutschland zu machen?

In enger Zusammenarbeit mit unserem neuen Vertriebspartner Drei H werden wir unser deutsches Händlernetz und unsere Marketingaktivitäten ausbauen. Wir wollen es nicht nur Enthusiasten leicht machen, zu hören und zu verstehen, warum es wahrscheinlich einen Spondor-Lautsprecher gibt, der seinen Erwartungen an ein Audiosystem entspricht, egal ob sie bescheiden oder „erhaben“ sind.

Was hat sich technisch im Vergleich zu früher bei den Treibern, Frequenzweichen und den Gehäusen geändert?

Spondor hat sich schon immer das Prinzip der kontinuierlichen Verbesserung zu eigen gemacht. In den letzten 25 Jahren haben wir bedeutende Fortschritte erzielt. Sie können die Unterschiede sehen und hören. Heute profitieren unsere Gehäuse von fortschrittlicher Statik, neuen Materialien und der Spondor Dynamic Damping Technology. Unsere Chassis haben jetzt fortschrittliche EP77-Polymermembranen, die Tieftöner enthalten Kevlar, und unsere magnetischen Antriebssysteme wurden komplett überarbeitet. Die D-Line verfügt über unseren neuen LPZ-Hochtöner

und unsere Linear-Flow-Port-Technologie der fünften Generation. Unsere Frequenzweichen sind linearphasig mit speziellen Spulen und hochwertigen Kunststoff-Folienkondensatoren ausgelegt. Eine Sache, von der wir nie abrücken würden, ist der fesselnde, natürliche Klang der Spondor-Lautsprecher. Heutzutage erhalten Sie auch tiefe, saubere Bässe und einen gleichmäßigen, ausgedehnten Hochtonbereich. Viele dieser Dinge waren mit der frühen Technologie und den Materialien von Spondor aus den 70er- und 80er-Jahren einfach nicht möglich.

Ist die aktive Technologie, wie sie von Spondor früher für den Rundfunk verwendet wurde, in Zukunft wieder eine Option? Möglicherweise auch drahtlos?

Spondor hat bereits vor über 30 Jahren erstklassige aktive Monitorlautsprecher für den professionellen Rundfunk angeboten und war eines der ersten Unternehmen, das ein aktives 5.1-Kanal-Heimkino/Surround-Sound-Lautsprechersystem entwickelt hat. Wir haben also ausgezeichnete Erfahrungen mit aktiven Lautsprechern. Heute schätzen die meisten unserer Kunden die Flexibilität, ihre eigene Elektronik auszuwählen und aufzurüsten, aber wir würden die Möglichkeit nicht ausschließen, eines Tages eine aktive, vielleicht drahtlose Technologie einzubauen.

Sie fertigen Ihre Lautsprecher komplett in England?

Alle Spondor-Lautsprecherchassis, Frequenzweichen sowie die kompletten Boxen werden hier entworfen, entwickelt und gefertigt.

Wie viele Mitarbeiter beschäftigen Sie derzeit?

Inklusive der Gehäusefertigung haben wir derzeit 65 Mitarbeiter.

Ist Spondor im Besitz eines Eigentümers oder gehört die Firma Investoren und Geldgebern?

Spondor ist in Privatbesitz.

Wird man Spondor im kommenden Jahr auf der Münchener High End-Messe sehen und hören können?

Wenn alles läuft wie geplant und die Messe im Mai stattfindet, was ja leider heutzutage immer hinterfragt werden muss, werden wir gemeinsam mit unserem Deutschland-Vertrieb Drei H in München ausstellen, und wir freuen uns sehr, uns wieder auf der wichtigsten HiFi-Messe der Welt dem deutschen und internationalen Publikum zeigen zu können.

oder Brummstörungen abgezogen werden konnten.

Doch kommen wir nun auf das Hier und Jetzt zu sprechen: Die 2/3 steht in der Tradition der 1980 vorgestellten SP2 und deren Nachfolgern, dennoch handelt es sich um eine komplette Neuentwicklung unter dem vertraut anmutenden Äußeren:

Das Basschassis, 22 Zentimeter im Durchmesser, verfügt über eine durch

Kevlarfaser verstärkte Polyamid-Membran, einen Korb aus einer Magnesiumlegierung sowie völlig neu entwickeltem Antrieb für geringste Verzerrungen. Die Materialien für die Aufhängung zeichnen sich, so Spondor, durch überragende thermische und mechanische Stabilität aus.

Dawmit nicht genug, sprechen die Briten ihm auch eine ausgezeichnete Linearität über seinen gesamten Fre-

quenzbereich und einen guten Wirkungsgrad zu. Im Zuge dessen ergab sich auch eine gegenüber früheren Modellen deutlich erhöhte Pegelfestigkeit, ohne bei geringer Lautstärke Qualität einzubüßen, wovon wir uns im weiteren Verlauf des Tests persönlich überzeugen.

Auch der Hochtöner wurde mit Sorgfalt auf seinen Einsatz in der Spondor bei Wohnraumanwendung

hin konzipiert. Vorbei die Zeiten, als man wie festgenagelt auf dem einzig wahren Sweet Spot Platz nahm – die 2/3 verfügt über einen breiten, gleichmäßigen Abstrahlwinkel, der gleichzeitig mehrere Personen mit Musik versorgen soll.

Höchst umstritten war in früheren Jahrzehnten die Gehäusekonstruk-

Restschwingungen in Wärme umwandeln soll. Von klassischen, extrem schweren und massiv bedämpften Gehäusen hält man aus Gründen befürchteter Dynamikeinbußen und der Gefahr einer unscharfen Fokussierung Abstand.

Bei der Frequenzweiche ging es neben der Anpassung der Chassis

Eines hat sich über die Jahrzehnte gehalten: der strikte Qualitätsanspruch, höchste Serienkonstanz durch extreme Qualitätskontrolle sicherzustellen

tion „Made in Britain“. Und auch die aktuelle Spondor ist in dieser Beziehung eigenständig. Front und Rückplatte des Gehäuses sind sehr solide, während die Seitenwände dünn und massearm sind. Um den Gehäusen ein unkontrolliertes Eigenleben zu untersagen, haben die Ingenieure bei Spondor den Wänden ein viskoelastisches Dämpfungspolster angeklebt, das

zueinander vor allem auch darum, dort nicht zu viel Energie zu verlieren. Die Spondor ist konzipiert als ein Lautsprecher, der sich zumindest elektrisch mit fast jedem Verstärker verträgt. Hochwertige Spulen und Kondensatoren sorgen außerdem für minimale Phasenfehler.

Eins hat sich über all die Jahrzehnte aber gehalten: der strikte Qualitätsanspruch mit höchster Serienkonstanz, sichergestellt durch eine hohe Fertigungstiefe im eigenen Haus und engmaschige Qualitätskontrollen.

Sorgfalt lassen auch andere andernorts gern vernachlässigte Kleinigkeiten erkennen: Im Lieferumfang fanden sich neben den üblichen Blechbrücken für das stabile Bi-Wiring-Terminal auch vom englischen Kabelspezialisten gelieferte Kabelbrücken, die allerdings 195 Euro Aufpreis kosten.

Doch wie und wo stellt man die Spondor hin? Eine Frage, die sich bei britischen Lautsprechern schon immer gestellt hat, beantwortet man bei Spondor absolut überzeugend: auf einem skelettierter Ständer, dessen Beine sternförmig von einem sehr soliden Mittelpunkt abgehen. Massiv, trotzdem vergleichsweise leicht und optisch von durchaus graziler Eleganz. Selbstverständlich sind Spikes, die an der Unterseite eingeschraubt werden, im Lieferumfang enthalten, während die Lautsprecher auf kleinen Gummi-



Beinahe schon elegant wirkt die 2/3 auf dem stabilen Ständer. Dessen Aufpreis: 1.400 Euro.

puffern gelagert werden. All das macht einen sehr durchdachten Eindruck ohne jegliche Effekthascherei.

Auf dem Papier handelt es sich also erstmal um nichts anderes als eine Zwei-Wege-Bassreflexbox englischen Ursprungs mit einem schön furnierten Gehäuse im Midsize-Format und im klassischen Zuschnitt ohne Firlefanz oder modische Optik-Gags.

Sprung in die Neuzeit

Im Hörraum präsentierte sich dann allerdings ein Lautsprecher, der die alte Weisheit „Never judge a book by its cover“ eindrucksvoll bestätigte. Sehr schnell wurde bei den Klängen



Der skelettierte Ständer ist äußerst stabil und lässt keinerlei klangschädliche Resonanzen erkennen.

von Eric Claptons „River Of Tears“ offenbar, dass wir es hier mit einem ganz besonderen Lautsprecher zu tun haben. Je nachdem, welcher Verstärker angeschlossen war und welche Verkabelung wir gewählt hatten, reichten die Urteile von „sehr ordentlich“ bis „äußerst musikalisch und emotional packend“. Hier traten gleich mehrere der klassischen Spendor-Tugenden zutage: eine ausgesprochen natürliche Stimmwiedergabe

leicht wackeligen Bass geblieben ist? Sorry, auch das können wir leider nicht bestätigen. Ob Ray Brown am Kontrabass, sein Kollege Charlie Haden oder der am E-Bass wild fuhrwerkende Level 42-Boss Mark King – vom ehemals gewohnten Schlabberbass war keine Spur mehr vorhanden. Das, was von seinem berühmten Slap-Bass zu hören war, kam artikuliert ans Ohr der Zuhörer und war für die Größe der Box auch erstaunlich fun-

Es überraschte uns, wie die Spendor Classic 2/3 in der Lage war, feinste Dynamikunterschiede wie unter einem Brennglas vergrößert darzustellen

und ein vom Lautsprecher in allen Dimensionen sehr gut losgelöstes, luftiges Klangbild, dem es dabei aber nicht an Abbildungsschärfe mangelte.

Im nächsten Durchgang war es Glenn Gould, der das Auditorium begeisterte. Und zwar auf die unaufdringliche, unspektakuläre Art und Weise. Ganz ladylike bewies die 2/3, dass es keines Theaterdonners bedarf, um die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken und dann dauerhaft dort zu belassen. Der Abbildungsmaßstab stimmte auch hier. Was aber fast noch mehr überraschte, war die Fähigkeit der Britin, feinste Dynamikunterschiede beinahe wie unter einem Brennglas vergrößert darzustellen. Und obwohl man unterschwellig gelegentlich das Gefühl bekommen konnte, dass es dem Hochtonbereich vielleicht an einem Hauch Glanz fehlen könnte, lehrte die Spendor auch beim „Smooth Operator“ von Sade, dass hier kein Mangel an Detailfreude herrschte.

Bass unter Kontrolle

Haben wir wenigstens beim Tieftonbereich Grund zur Kritik, da es vielleicht beim etwas aufgeweichten,

diert, ohne dass sich die Spendor als Wattfresser erwiesen hätte.

Einen leicht wehmütigen Blick zurück in die Mitte der Achtziger erlaubten wir uns mit Cameos „Word Up“, einem Stück, bei dem Spendor-Boxen früher bei jedem Dezibel zusätzlicher Lautstärke weiter in die Knie gingen. Die 2/3 gab die Kronzeugin für die großen Fortschritte, die im Lautsprecherbau erzielt worden sind. Der Klang war anspringend, nachdrücklich und kraftvoll und machte richtig Freude, wo einst gepflegte Langeweile vermittelt wurde. Neben den vielfältigen Musiktiteln die wir hörten, legte die Spendor auch sehr fein dar, wie unterschiedlich Verstärker und die jeweilig daran angeschlossenen Quellgeräte klingen können.

Hier trumpft ein absolut gelungenes Comeback der Engländer auf, mit dem wir sehr viel Spaß an Musik aller Couleur hatten: Live-Aufnahmen von Jazz-Trios aus kleinen rauchigen Kellern über mächtige Konzertflügel bis hin zu großen Orchestern mit gewaltigen dynamischen Sprüngen. Nicht enden wollende Hörabende – wir hätten gerne mehr davon! ■

SPENDOR CLASSIC 2/3

Preis: um 4.600 € (passende Ständer: 1.400 €/ Paar)

Maße: 28 x 55 x 36 cm (B x H x T)

Garantie: 5 Jahre

Kontakt: Drei H

Tel.: +49 40 37507515

www.3-h.de

Fazit: Eine Perle im Markt. Optisch klassisch britische Zwei-Wege-Bass-reflexbox, die auf einen Ständer gehört. Die 2/3 überzeugt mit Spielfreude, tonaler Ausgewogenheit, Langzeittauglichkeit und sehr guter räumlicher Darstellung.

Labor-Kommentar: Sechs-Ohm-Box mit geringen Verzerrungen, ausgewogenem, wenn auch nicht sonderlich tiefreichendem Bass; Wirkungsgrad ordentlich, Impedanzverlauf unkritisch, Sprungantwort mit ganz leichten Nachschwingern.

Ausstattung: Zwei-Wege-Bass-reflexbox; Spannung abnehmbar, Bi-Wiring-Terminal; hochwertige Drahtbrücken vom Kabelspezialisten Chord als Zubehör lieferbar. Passender Ständer als Zubehör lieferbar. In Walnuss und Kirsche erhältlich.

Burmester

Burmester Compose

DIE TRAUMANLAGE IM WOHNZIMMER

Verstärker, Lautsprecher oder gleich eine vollständige Burmester Anlage im eigenen Wohnzimmer virtuell erleben und dabei Dimensionen verstehen und kennenlernen, Oberflächen und Material erkunden, eigene Kompositionen erstellen, speichern und teilen - **all das wird mit der neuen „Burmester Compose“ App spielerisch möglich.**

